

Manöver beim Nachbarn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Manöver beim Nachbarn



Rechts:
Die Aufklärungsabteilungen der deutschen Divisionen verfügen über äußerst gründliche Panzerwagen in großer Zahl, die wie üblich mit Panzerabwehr verheben sind. Die Verbände mit Nebenschützen sind durch gewöhnliche Spitzbüchsen mit Flügeln besetzt. In dem deutschen Panzerwagen sind zwei Maschinengewehre eingebaut; die Besatzung eines Wagens besteht aus drei Mann, dem Führer, der gleichzeitig beobachtet, dem Schützen und dem Fahrer. Die große Zahl dieser Panzerwagen gestattet deren ausgiebige Verwendung.

Für die Schweizer Armee nahe die kommende neue Truppenordnung die Zuteilung je eines Panzerwagen-Dienstmannes von 4 Wagen zu den Aufklärungsabteilungen der Divisionen vor. Die Zuteilung solcher Dienstmannen zu den selbständigen Gebirgsabteilungen und zu den Infanterie-Regimenten bleibt noch vorbehalten. Hinsichtlich der endgültigen Typ unserer Panzerwagen stehen noch keine definitive Entscheidungen getroffen zu sein. In der veranschauligten Vorkriegs-Panzerwagen mit Zweisitzer-Besatzung kommt u. U. ein etwas schärferes Modell aus Deutscher Besatzung in Frage. Die gegenüber dem Auslandes verhältnismäßig schwache Division mit Panzerwagen in der Schweiz wird um gewisse Einschränkungen in der Verwendung dieser Kampfmittel aufzufassen.

Sehr großen Gewicht wird bei allen Truppenteilen auf gute Tarnung gelegt. Alle Truppenfahrzeuge sind zu diesem Zweck ausnehmend mit einem braun-grün gefärbten Farbstoff versehen, der sich als sehr wirkungsvoll erweist. Für die Geschütze sind Tarnnetze vorhanden, die ebenfalls ein wirksames, buntschattiges Farbgemisch aufweisen und zur Tarnung auf freier Feld verwendet werden. Auch sie erfüllen ihren Zweck — Schutz gegen Hiegricht weitgehend.

In der Schweizer Armee ist die Tarnung durch farblichen Farbstoff schon seit einiger Zeit bei den Teilen der Fliegertruppe mit gutem Erfolge eingeführt worden. Es ist aber vorzuziehen, daß ein Universalanstrich für alle Gegenstände überhaupt oder jedenfalls was im Sommer gut tarnt, wird im Winter als ganzes das Gegenteil bewirkt. Die Panzer für Geschütze finden auch bei uns Verwendung und sollen für alle Geschütze angepasst werden; die eine Truppenordnung sieht z. B. bei den Gebirgsbatterien je 2 Sammelwagen für den Transport von Ersatzteilen und Tarnnetzen vor.

15 cm-Langrohrgeschütze. Die Geschützbedienungen sind verhältnismäßig schon in den Manövern wurden Feuerposten wesentlich zum Geschützstützen mit kleinem Wachtel der Charge der einzelnen Läufe ausgenutzt. Diese schwere Artillerie ist durchwegs mit kräftigen neuen Modellen ausgerüstet.

Die Schweizer schwere Artillerie wird mit der Einführung der 105 cm-Bofors-Kanonen mit einem modernen und sehr kostengünstigen Geschütz bewaffnet werden, das über eine Schaulänge von 18 Kilometer verfügt. Angesichts der relativ geringeren Fliehweiten der Langrohrgeschütze würde es in unserem Kapazitäts-Gebiet sehr ungenügend sein, eine größere Reichweite stärkerer Kaliber voll auszunutzen, wie dies im Flachland möglich ist. Wenn somit auf die Anschaffung größerer Kaliber bei uns verzichtet wird, so wird andererseits die Neubewaffnung der mittleren 17 cm mit den alten 12 cm-Kanonen ausgerüsteten Batterien ein Gebot dringender Notwendigkeit werden.



Bilder von den großen deutschen Herbstmanövern, mit Anmerkungen und vergleichenden Betrachtungen eines mit den Verhältnissen vertrauten schweizerischen Offiziers

Zum erstmalig seit Kriegsende 1918 wurden vergangenen Monat in Hessen größere Manöver der neuen deutschen Wehrmacht durchgeführt, bei welchen auf beiden Seiten je ein Armee-korps, d. h. rund 25—35 000 Mann eingesetzt wurden. Die während fünf Tagen ohne Unterbrech durchgeführten Übungen gaben dabei auch zum erstmalig einen grosseren Einblick in den Aufbau der neuen deutschen Armee, in die taktischen Grundsätze ihrer Führung und den Stand der Truppenausbildung; drei Fragen, die auch für die Schweiz gerade im gegenwärtigen Augenblick der Reorganisation unseres eigenen Heeres von eminenter Bedeutung sind. Wenn auch bei unserem nördlichen Nachbarn über genaue Or-



Die Panzerabwehrpatrouille (Kaliber 37 mm) sind zum Schutz marschierender Kolonnen der Verbände beigesteuert, sowie am Scheit der marschierenden oder ruhenden Gros eingeteilt. Durchschieben einzelner Geschütze zur freien Verfügung der Kolonnenkommandanten zum Schutz der Kolonnen nach der Flanke hin. Die Geschütze sind durchwegs mit einem starken Schutzblech gegen Maschinengewehrer versehen. Zur Fruchtbildung eines geschlossenen, abwehrweisen Verbandes während des Manövers der zu schützenden Truppenkolonnen sind die Panzerabwehrpatrouillen motorisiert. In Hintergründ ein Panzer-Spähwagen mit drehbarem Radio-Sende-Aufbau.

Die Schweizer Infanteriekolonne entspricht dem deutschen Panzerabwehrpatrouille, ist jedoch nicht ein Schützenbataillon ausgerüstet. Neben den für die Patrouille vorgesehenen 2 Infanteriekolonnen unserer Infanterieregimenter wird jede Division Gebirgsjäger und Infanteriebrigade mit Motor-Infanteriekolonne. Kompanie in 9 Geschützen erhalten, die von Motorwagen gezogen werden. Diese Kompanien sind hauptsächlich als Feuerreserve in der Hand der oberen Führung gedacht, die nach in die durch feindliche Panzerwagen gefährdeten Abschnitte vertrieben werden können, oder Verwendung derselben zum Schutz marschierender Kolonnen nach demselben Muster als schweizerisch nicht im Wege.



Neben den schweren Maschinengewehren der Infanterie besitzen Maschinengewehr-Batterien, die mit Motorwagen und Seitenwagen motorisiert sind und daher eine sehr große Beweglichkeit besitzen. Auch die Gewandtheit im Bezug und der Einrichtung gut gewählter Feuerstellungen ist sehr beachtenswert. Die Maschinengewehr-Batterien werden im offenen Gelände zum Decken weitgenommener Fronten verwendet.

In der Schweiz wurden in den letzten Jahren verhältnismäßig schwere Mitrailleure-Kompanien verwendet, die mit Motorwagen und Seitenwagen motorisiert, doch scheint man mit Rücksicht auf die Schwärzbarkeit in der Bereitstellung der geeigneten Fahrzeugarten von deren definitiven Aufstellung in der neuen Truppenordnung abgesehen zu haben. Dagegen erhält jedes der 6 Radfahrer-Battalione der Infanterie Regimenter je eine motorisierte leichte Maschinengewehr-Kompanie auf Motorwagen aus 12 Infanterien-Linje, deren Präzision jenseit der schweren Mitrailleure, die über den Vorteil der größeren Beweglichkeit haben; jede der drei Infanterie-Brigaden wird zudem über eine leichte Kompanie zu 10 Infanterien-Linje verfügen. Für die Grossschützen-Batterien werden noch je 2 motorisierte Mitrailleure-Kompanien mit 12 schweren Maschinengewehren aufgestellt, um auf Panzerabwehrschützen, ebenfalls sehr beweglich und über eine bedeutende Feuerkraft verfügen. An Stelle der Aufklärungsabteilungen erhalten die Gebirgsbatterien und selbständigen Gebirgsbrigaden je eine Motorfahrzeug-Kompanie mit 9 leichten Maschinengewehren, davon 3 Infanterie.

Neben den schweren Maschinengewehren der Infanterie besitzen Maschinengewehr-Batterien, die mit Motorwagen und Seitenwagen motorisiert sind und daher eine sehr große Beweglichkeit besitzen. Auch die Gewandtheit im Bezug und der Einrichtung gut gewählter Feuerstellungen ist sehr beachtenswert. Die Maschinengewehr-Batterien werden im offenen Gelände zum Decken weitgenommener Fronten verwendet.

In der Schweiz wurden in den letzten Jahren verhältnismäßig schwere Mitrailleure-Kompanien verwendet, die mit Motorwagen und Seitenwagen motorisiert, doch scheint man mit Rücksicht auf die Schwärzbarkeit in der Bereitstellung der geeigneten Fahrzeugarten von deren definitiven Aufstellung in der neuen Truppenordnung abgesehen zu haben. Dagegen erhält jedes der 6 Radfahrer-Battalione der Infanterie Regimenter je eine motorisierte leichte Maschinengewehr-Kompanie auf Motorwagen aus 12 Infanterien-Linje, deren Präzision jenseit der schweren Mitrailleure, die über den Vorteil der größeren Beweglichkeit haben; jede der drei Infanterie-Brigaden wird zudem über eine leichte Kompanie zu 10 Infanterien-Linje verfügen. Für die Grossschützen-Batterien werden noch je 2 motorisierte Mitrailleure-Kompanien mit 12 schweren Maschinengewehren aufgestellt, um auf Panzerabwehrschützen, ebenfalls sehr beweglich und über eine bedeutende Feuerkraft verfügen. An Stelle der Aufklärungsabteilungen erhalten die Gebirgsbatterien und selbständigen Gebirgsbrigaden je eine Motorfahrzeug-Kompanie mit 9 leichten Maschinengewehren, davon 3 Infanterie.